

ein Busch. Ein paar Tagelöhner ruhten sich einmal an einem heißen Tage dahinter aus, als sie an der andern Seite einen Handelsmann, der sich auch da niedergesetzt hatte, mit seinem Gelde klimpern hörten. Da erwachte der böse Geist in ihnen, und sie fielen über den armen Mann her, erschlugen ihn, nahmen ihm sein wenig Geld und warfen seinen Packen in die Elbe. Den Leichnam verscharrten sie unter dem Busch. Aber als sie noch mitten im Werke waren, war eine Schar wilder Enten schreiend über sie hingeflogen; sterbend hatte der Unglückliche ihr Geräusch gehört und, seine Hand zum Himmel erhebend, sie zum Zeugen der Tat angerufen.

Viele Jahre blieb der Mord unentdeckt, aber an der Stelle wuchs seit der Zeit blutrotes Kraut wie sonst nirgends in der Gegend. Man nannte sie daher nur den roten Fleck. Und abends, wenn die Jungen die Pferde von dem Außendeich holten, mußten sie immer schnell daran vorüberjagen und die Pferde mit Gewalt dazu zwingen; denn sie wieherten und bäumten sich und scharren mit den Hufen, wie sie immer an Stellen tun, wo unschuldiges Blut vergossen ist. Der eine Mörder hatte sich unterdessen verheiratet, der andere diente noch als Knecht auf einem Hofe. Beide waren alt und grau geworden und wurden von allen als brave und tüchtige Leute geachtet. Da begab es sich einst, daß an einem Abend jener mit seiner Frau am Deiche spazierenging und sie unvermerkt in die Nähe des roten Flecks kamen. In demselben Augenblick kam der Knecht über den Deich, um ein Pferd zu holen, und wie er am Busche vorbeistreifte, flatterten schreiend einige Enten auf. Beide Männer fuhren vor Schreck zusammen, sahen starr einander an und gingen aneinander vorüber, ohne ein Wort zu sagen. Während der Knecht das Pferd suchte und der Mann mit seiner Frau noch eine Strecke